

KLIMA STUDIE 2022

So denkt Österreich über die Klimakrise

Eine Sinus-Milieu-Studie zu der Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Die wichtigsten Ergebnisse	2
Ausgewählte Ergebnisse im Detail	3
1. Optimismus	3
2. Problembewusstsein und Wissensstand	3
3. Verantwortlichkeiten	4
4. Zukunftsszenarien	4
5. Zustimmung zu Lösungen und Vertrauen in die Politik	4
6. Das eigene klimafreundliche Verhalten	5
7. Klimakrise stoppen: Wer sind die Schlüsselfiguren?	5

In diesen Stunden wird im Rahmen des Klimagipfels im ägyptischen Sharm El Sheikh verhandelt, wie die Klimakrise zu bewältigen ist. Eines ist klar: Die Welt steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Doch wie denkt Österreich über die Klimakrise? Wie sehen die Lösungen der Bürger:innen aus? Wie sehr bewegt uns in der öffentlichen Wahrnehmung die Erderhitzung tatsächlich? Das und noch mehr haben sich die Initiative Mutter Erde, die Umweltschutzorganisation Greenpeace und das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Integral zum zweiten Mal nach 2020 im Rahmen einer auf Sinus-Milieus® basierenden, repräsentativen Klimastudie angesehen. Die Klimastudie 2022 zeigt zudem erstmals wissenschaftlich auf, wie sich Einstellungen und Verhalten in Bezug auf Klimaschutz durch die Krisen der vergangenen beiden Jahre verändert haben.

Die wichtigsten Ergebnisse

- Der allgemeine Optimismus im Hinblick auf die Zukunft ist in Österreich deutlich eingebrochen. Blickten noch 2020 sieben von zehn Personen (68 Prozent) positiv in die Zukunft, sind es aktuell nur mehr vier von zehn (42 Prozent).
- Die Klimakrise ist in der Gesellschaft angekommen. Rund drei Viertel (74 Prozent) der österreichischen Bevölkerung interessieren sich für das Thema – knapp ein Drittel (30 Prozent) sogar sehr. Trotz gestiegener Themenkonkurrenz durch den Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie, ist das Interesse in den letzten beiden Jahren nur geringfügig zurückgegangen (79 Prozent im Jahr 2020).
- Trotzdem fühlt sich etwa nur jede:r Siebente (15 Prozent) sehr gut über das Thema Klimakrise und Klimaschutz informiert.
- Der Glaube, dass die Klimakrise gestoppt werden kann, geht leicht zurück und liegt bei 41 Prozent. 2020 waren es noch 45 Prozent.
- Nur vier Prozent der Personen würden sich eine neue Gasheizung zulegen, wenn sie frei wählen könnten. Hingegen unterstützen 91 Prozent die Solarstromerzeugung auf Dächern.
- Mehr als zwei Drittel (68 Prozent) der Bevölkerung glaubt nicht, dass die Politik die richtigen Maßnahmen setzen wird, um die Klimakrise zu stoppen. Diese Skepsis ist im Vergleich zu 2020 signifikant um sieben Prozentpunkte gestiegen.
- Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung (86 Prozent) findet Maßnahmen gegen die Klimakrise sinnvoll und notwendig. Drei Fünftel (62 Prozent) würden verpflichtende Energiesparmaßnahmen unterstützen, 91 Prozent die Solarstromgewinnung und 82 Prozent den Ausbau des öffentlichen Verkehrs.
- Die überwiegende Mehrheit (80 Prozent) will sich künftig klimafreundlicher verhalten.

Ausgewählte Ergebnisse im Detail

1. Optimismus

Die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg haben direkte Auswirkungen auf die Einstellungen von uns allen gehabt. Diese Erfahrungen haben Österreich geprägt. Die anhaltenden Krisen verdüstern mittlerweile den Blick in die Zukunft.

Der Optimismus der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren ist gegenüber 2020 in signifikantem Ausmaß gesunken. Lediglich 42 Prozent blicken positiv in die Zukunft. 2020 waren es noch über zwei Drittel (68 Prozent). Die Frage, in welcher aktuellen Phase der Klimakrise wir uns befinden, wird auf einer "Klimaindex"-Skala von 0 ("Wir befinden uns ganz am Anfang") bis 100 ("Es ist schon zu spät") mit durchschnittlich 64 angegeben. 2020 lag der Mittelwert deutlich darunter, nämlich bei 59,4. Die Österreicher:innen sehen die Klimakrise also als deutlich fortgeschrittener an als noch vor zwei Jahren. Der Glaube daran, dass mit den richtigen Maßnahmen die Klimakrise noch gestoppt werden kann, sank von 45 auf 41 Prozent.

2. Problembewusstsein und Wissensstand

Der Klimaschutz ist eine große Herausforderung für uns Österreicher:innen, das zeigt die Klimastudie 2022 in Zusammenarbeit mit Integral sehr deutlich.

Die große Mehrheit, nämlich fast drei Viertel (74 Prozent) der österreichischen Bevölkerung, ist am Thema „Klimawandel“ interessiert – knapp ein Drittel (30 Prozent) sogar stark. Trotz gestiegener Themenkonkurrenz durch den Ukraine-Krieg und die anhaltende Corona-Pandemie, ist das Interesse in den letzten beiden Jahren nur geringfügig zurückgegangen (79 Prozent im Jahr 2020).

Die Klima-Situation ist für die Mehrheit der Österreicher:innen bereits besorgniserregend. Drei von vier Österreicher:Innen zeigen sich besorgt, dass die nötigen Maßnahmen gegen die Klimakrise nicht rechtzeitig getroffen werden.

Doch es zeigt sich: In vielen Bereichen herrscht noch ein Informationsdefizit. Nur jede:r siebente Österreicher:in (15 Prozent) fühlt sich sehr gut über die Klimakrise und den Klimaschutz informiert. Die Hälfte der Bevölkerung jedoch hat nicht das Gefühl, ausreichend informiert zu sein. Drei von fünf (62 Prozent) wissen nicht über den Stand der Klimaziele Bescheid. Zwei von drei (65 Prozent) wissen nicht genau, was es Österreich kosten wird, sollten die EU-Klimaziele nicht eingehalten werden. Zwei von drei Personen (64 Prozent) ist unklar, zu welchen Klimaschutzmaßnahmen sich Österreich verpflichtet hat. Sechs von zehn Personen (58 Prozent) wissen nicht genau, was erfolgreiche Klimaschutzmaßnahmen sind und welche Folgen die Klimakrise auf das Leben in Österreich haben wird.

3. Verantwortlichkeiten

Neben der Politik sehen die Österreicher:innen vor allem die Wirtschaft und Industrie in der Pflicht. Vier von fünf Personen (84 Prozent) in Österreich wollen, dass die Wirtschaft und die Industrie mehr tun sollen für den Klimaschutz.

Vier von fünf Personen (83 Prozent) sehen es als eine gute Idee, die Bürger:innen im Land einzubeziehen, wenn es um die Ausarbeitung von Lösungen für die Klimakrise geht. Mehr als die Hälfte der Österreicher:innen (54 Prozent) kann sich hier sogar vorstellen, sich auch selbst zu beteiligen.

4. Zukunftsszenarien

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung (53 Prozent) hat Angst vor der Klimakrise. Vier von fünf Personen (80 Prozent) sehen in den Hitzetagen und Wetterextremen einen Zusammenhang mit der Klimakrise. Neun von zehn Personen denken, dass es in Zukunft noch mehr Extremwetterereignisse geben wird. Drei von vier Personen erwarten in Zukunft noch mehr Hitzewellen in Österreich. Drei von fünf Personen (64 Prozent) glauben sogar an Wüstenbildungen im Mittelmeer. Zwei von drei Personen (67 Prozent) können sich vorstellen, dass es in Wien Hitzennächte mit über 30 Grad Celsius geben könnte.

Viel Zeit bleibt uns dabei nicht mehr, darin ist sich die Mehrheit einig. Sechs von zehn Personen (61 Prozent) stimmen zu, dass sich in den nächsten zehn Jahren entscheidet, ob die Klimakrise noch gestoppt werden kann.

5. Zustimmung zu Lösungen und Vertrauen in die Politik

68 Prozent und somit mehr als zwei Drittel der Bevölkerung glauben nicht, dass die Politik die richtigen Maßnahmen setzen wird, um die Erderhitzung einzudämmen. Die Skepsis hat hier seit 2020 deutlich zugenommen, da waren noch 61 Prozent dieser Ansicht. Ein Viertel der Befragten (26 Prozent) vertraut hingegen auf die Politik, wobei nur fünf Prozent völlig überzeugt sind.

Geht es um das Thema Klimaschutz, ist Österreichs Bevölkerung weiter als die Politik. Mehr als vier von fünf Personen (86 Prozent) sind der Ansicht, dass Maßnahmen gegen die Klimakrise sinnvoll und notwendig sind.

Eine deutliche Mehrheit von drei von fünf Österreicher:innen (62 Prozent) wünscht sich gar verpflichtende Energiesparmaßnahmen. 91 Prozent der Österreicher:innen wollen, dass Solarstrom auf allen Dächern unterstützt wird. Vier von fünf Personen (82 Prozent) wollen, dass der öffentliche Verkehr verdichtet wird. Ebenfalls vier von fünf Personen (81 Prozent) wünschen sich einen landesweiten Ausbau von Windkraftanlagen. Nur jeder Dritte (31 Prozent) ist mit seiner Anbindung an den öffentlichen Verkehr sehr zufrieden. Ländliche Regionen sind gegenüber urbanen Räumen diesbezüglich offensichtlich benachteiligt.

Zwei von drei Personen (69 Prozent) fordern gar, dass klimafreundliches Verhalten steuerlich begünstigt und klimaschädliches Verhalten benachteiligt werden sollte ("Verursacherprinzip").

Die überwiegende Mehrheit (82 Prozent) möchte einen stärkeren Einfluss wissenschaftlicher – also evidenzbasierter – Erkenntnisse auf die Klimaschutzmaßnahmen in Österreich.

6. Das eigene klimafreundliche Verhalten

Vier von fünf Personen (80 Prozent) wollen sich selbst nicht ausnehmen und sich in Zukunft klimafreundlicher verhalten. Der Anteil der Personen, die das "sicher" machen wollen, hat sich dabei von 25 auf 31 Prozent seit 2020 erhöht. Besonders motiviert dafür ist neben den besonders nachhaltigkeitsorientierten Milieus die moderne Mitte.

Durch den Ukraine-Krieg kam es zu einer sehr deutlichen Umwertung von Energie und Gas. 95 Prozent der Bevölkerung würden ihren Heizungsbedarf heute nicht mehr mit fossilen Energien decken – nur vier Prozent würden sich für eine Gas- und ein Prozent für eine Ölheizung entscheiden. Lediglich neun Prozent sehen Gas noch sehr positiv. Ein Drittel (32 Prozent) sieht Gas heute kritischer als vor zwei Jahren. Der Ukraine-Krieg hat zu einer spürbaren Energiekrise und zu nachhaltigen Einstellungsveränderungen im Energiebereich geführt.

7. Klimakrise stoppen: Wer sind die Schlüsselfiguren?

Das Thema Klimaschutz ist nach wie vor ein Elitentema und wird von den klassischen Verantwortungsmilieus - dem Konservativ-Etablierten Milieu und dem Postmateriellen Milieu – aber auch vom Milieu der Performer, der global orientierten und fortschrittsoptimistischen modernen Elite, getragen.

Sie machen in Österreich zwar nur sieben Prozent aus, sind aber die Treiber gesellschaftlicher Veränderungen, die auch einen umwelt- und klimasensiblen Lebensstil führen. Sie sind auch jene Gruppe, die die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger:innen unter Druck setzt, wenn es etwa um das Thema Klimaschutz geht.

Um den Wandel in der Gesellschaft tatsächlich umsetzen zu können, braucht es aber das Milieu der Adaptiv-Pragmatischen Mitte, die mit 14 Prozent den größten Anteil der österreichischen Bevölkerung ausmacht. Sie sind der flexible und nutzenorientierte Mainstream. Sie zeigen sich ängstlich und verunsichert in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten. Für diese Gruppe ist es relevant, dass sie für sich klare Vorteile sehen, wenn es um Klimaschutzmaßnahmen geht. Zudem müssen für sie kurzfristige Perspektiven aufgezeigt werden. Grundsätzlich sind die Adaptiv-Pragmatischen aufgeschlossen für staatliche Regulierung und würden entsprechende politische Intentionen unterstützen, sofern sie für sie nachvollziehbar sind. Wenn diese Gruppe überzeugt werden kann, so hätte das eine Vorbildwirkung auch auf andere Milieus.